

Blumen nach einem Unwetter

Autor(en): **Hesse, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **42 (1938-1939)**

Heft 14

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-668797>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Riva am Gardasee. Restaurant Cascata Ponale.

das mächtige Massiv der Roccheta und leiteten einen Teil des Ledrosees einem Werke zu, das unten in Riva die gewaltigen Energien des zu Tale brausenden Wassers in elektrische Kraft verwandelt. Im Sommer kommen Leute hier herauf, um der Hitze des Tales zu entfliehen. Doch heute bin ich der einzige Fremde. Es ist noch zu früh.

Ob es Krieg gebe? Die Frage des Wirtes erschreckt mich. Der Radio habe gefährliche Dinge verkündet. Es brodelt in der Tschecho-Slowakei.

Soll die Welt in neue Händel gerissen werden?

Dann wehe, Europa, was aus dir wird!

Ich hatte nicht Gelegenheit, mit dem Wirt, der mir ein gutes Mahl aufstellte, mich in weitere Erörterungen einzulassen. Schon war es Zeit, wieder einzusteigen.

In unzähligen Kehren schlängelte sich die Straße talwärts. Der Führer am Steuer hatte Arbeit, sein Rad zu drehen, links hin und rechts hin auszuholen. So schraubten wir uns heraus aus dem Tale, und alsogleich grüßte auch wieder der Gardasee herauf, frisch und fröhlich, als wollte er sagen: ein neuer Krieg? Ich mache nicht mit!

Blumen nach einem Unwetter.

Geschwisterlich, und alle gleichgerichtet
Stehn die gebückten, tropfenden im Wind,
Bang und verschüchtert noch und regenblind,
Und manche schwache brach und liegt vernichtet.

Sie heben langsam, noch betäubt und zagend
Die Köpfe wieder ins geliebte Licht,
Geschwisterlich, ein erstes Lächeln wagend:
Wir sind noch da, der Feind verschlang uns nicht.

Mich mahnt der Anblick an so viele Stunden,
Da ich betäubt, in dunklem Lebensstriebe,
Aus Nacht und Elend mich zurückgefunden
Zum holden Lichte, das ich dankbar liebe.